№ 53. Freitag, den 4. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die nationalliberale Partei im neuen Reichstage.

In dem neuen Reichstag, dessen erste Session der Reichskanzler heute eröffnen wird, nimmt die nationalliberale Fraktion, welche bisher nur 61 von 397 Mitgliedern zählte, an Stärke die erste Stelle ein und, was nicht am wenigsten in's Gewicht fällt, auch ihr alter Führer, Herr Bennigsen, ist wieder in das Parlament zurückgekehrt. Daß, wie die Parteiblätter versichern, Herr v. Bennigsen die Wahl zum ersten Präsidenten des Hauses, falls sie ihm angeboten würde, abzulehnen entschlossen ist, deutet darauf hin, daß Herr v. Bennigsen die Nothwendigkeit fühlt, die Zügel der Parteileitung selbst in die Hand zu nehmen. An Arbeit wird es ihm nicht fehlen. Die Situation, welche durch den unerwarteten Ausfall der Reichstagswahlen geschaffen worden ist, wird sich bald als eine sehr schwierige herausstellen. Wenn vor dem 21. Februor von einer gouvernementalen Mehrheit im Reichstag die Rede war, so verstand man darunter eine Gruppirung, wie sie heute im Abgeordnetenhause vorhanden ist, wo zwei konservative Gruppen nahezu allein über die Majorität der Stimmen verfügen und in jedem einzelnen Falle die erforderliche Ergänzung, sei es durch Verbindung mit den Nationalliberalen, sei es durch Einigung mit dem Zentrum erreichen. Diese Hoffnung ist zur nicht geringen Enttäuschung der Herren v. Rauchhaupt u. Gen. nicht erfüllt worden. Die beiden konservativen Gruppen im Reichstage werden nicht viel stärker sein, als die nationalliberale Partei allein. Mit andern Worten: die Stellung der Nationalliberalen im neuen Reichstage ist eine so gewichtige geworden, daß sie zu der dienenden Rolle, in der sich die Herren v. Eynern u. Gen. im preußischen Abgeordnetenhause gefallen, nicht mehr zu brauchen sind. Herr v. Bennigsen hat in seiner Rede in Hannover am 23. Jan. Verwahrung dagegen eingelegt, daß gelegentlich des Wahlkartells eine Verschmelzung der nationalliberalen mit den konservativen Parteien eingetreten sei. Und er fügte hinzu: „Zusammengehen können wir sehr wohl mit den konservativen Parteien für bestimmte Fragen; politisch verschmelzen wollen wir uns nicht mit ihnen. Wir wollen eine liberale Partei bleiben und Jene wollen auch überwiegend eine konservative Partei bleiben." Selbstverständlich hat Herr v. Bennigsen damit nicht gemeint, daß die große nationalliberale Partei ihre liberalen Ueberzeugungen nur bewahren soll, um sie stückweise bei jedem gesetzgeberischen Schritte behufs Verstärkung ihres parlamentarischen Einflusses preiszugeben. Die bisherige nationalliberale Partei im Reichstage hat in den entscheidenden Fragen das Hauptgewicht darauf gelegt, bei der gesetzgeberischen Aktion zunächst überhaupt wieder mitzuwirken, mit dem Vorbehalt, etwaige Fehler späterhin in günstigerer Zeit zu verbessern. Mit dieser Rolle ist es jetzt hoffentlich zu Ende. Die nationalliberale Partei hat es in der Hand, das Terrain, welches sie bei den Wahlen unter dem Druck der Kriegsbefürchtungen besetzt hat, dauernd zu erobern, indem sie die Behauptung wahr macht, daß sie, nicht die freisinnige Partei, die Wächterin der freiheitlichen Errungenschaften der Nation sei. Herr v. Bennigsen ist heute selbst im Stande dafür zu sorgen, daß seine Partei stets dessen eingedenk ist, daß sie eine liberale Partei ist. Die nationalliberale Partei wird liberal sein oder sie wird nicht sein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 2. März.

Am Ministertische: Dr. Friedberg und mehrere Kommissarien.

In der heutigen Sitzung erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Frhr. v. Heereman, daß die von ihm in der Sitzung am 28. v. M. bei Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe ausgesprochene Behauptung, die Glasfenster der hiesigen St. Hedwigskirche seien in dem königlichen Institut für Glasmalerei hergestellt, auf einem Irrthum beruhe. Die an diese Behauptung geknüpfte Kritik über die Leistungen dieses Instituts sei damit hinfällig geworden. — Auf der Tagesordnung stehen zunäch Petitionen. Eine Petition des Vorschußvereins zu Festenberg (eingetragene Genossenschaft) um Anerkennung des Rechtes, der Gewerbesteuer nicht zu unterliegen, bezw. um Rückzahlung der bisher von ihm erhobenen derartigen Steuerbeträge, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Eine Petition der Stadt Berlin wegen Abänderung des in der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 29. April 1829 enthaltenen Verbotes, bei Erhebung einer städtischen Hundesteuer über den Satz von je drei Thalern hinauszugehen, — wurde nach kurzer Debatte der Staatsregierung als Material für die als wünschenswerth zu erachtende Neuregulirung der Gesetzgebung über die Hundesteuer überwiesen. — Eine Petition um Verwendung der Stenographie in der Rechtspflege wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — In gleicher Weise fand die Petition um Anstellung der Aktuare zweiter Klasse als Sekretäre oder um Gehaltserhöhung ihre Erledigung. — Nächste Sitzung Freitag. (Zweite Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gesetz, betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter; erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung mehrerer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in Schlesien.)

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete später mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Am Nachmittage unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben nahmen die Majestäten das Diner allein ein.

— Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm ist nun definitiv auf den 12. März festgesetzt Die Feierlichkeit wird in den einst von Friedrich dem Großen bewohnten Gemächern des Stadtschlosses zu Potsdam vor sich gehen. Der Kaiser und die Kaiserin werden dem Akte beiwohnen.

— Im Herrenhause hat gestern Morgen unter dem Vorsitze des Grafen zur Lippe die XII. Kommission die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage begonnen. Der Kultusminister von Goßler, der Unterstaats-Sekretär Lucanus und Geh. Ober-Regierungs-Rath Bartsch waren erschienen. Beim Eintritt in die Verhandlung beschloß die Kommission Geheimhaltung bis zur Beendigung der Kommissionsarbeiten. An der Generaldiskussion nahmen Bischof Kopp, Graf Brühl, Justizrath Oehlschlaeger, Justizrath Adams u. s. w. Theil. Zu der Spezialdiskussion, welche heute beginnt, sind seitens des Grafen zu Lippe einerseits, seitens des Bischofs Kopp andererseits Abänderungsanträge eingebracht worden. Die letzteren laufen auf eine Einschränkung des Einspruchsrechts des Staates und auf die bedingungslose, nicht von jeweiligen Staatsministeriumsbeschlüssen abhängige Wiederzulassung der geistlichen Genossenschaften hinaus, welche sich der Aushülfe in der Seelsorge, der Uebung der christlichen Nächstenliebe oder einem beschaulichen Leben widmen, ferner die Zulassung auch der Genossenschaften, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung beschäftigen u. s. w. — Die „Kreuzzeitung" versucht die Zustimmung des Frhr. v. Hammerstein u. Gen. zu der kirchenpolitischen Novelle davon abhängig zu machen, daß der evangelischen Kirche Freiheit gewährt werde. Da Herr von Kleist-Retzow der kirchenpolitischen Kommission des Herrenhauses angehört, so steht nichts entgegen, daß derselbe die vorbereiteten Anträge, durch welche die Zielpunkte der in der letzten Session eingebrachten Resolution zu Gunsten der Freiheit und Unabhängigkeit und finanziellen Dotirung der evangelischen Kirche bezeichnet werden sollen, in der Kommission zur Erörterung stellt.

— Die Nachricht über die dem Reichstage zugedachte neue Branntweinkonsumsteuer-Vorlage scheint zu früh in die Oeffentlichkeit gelangt zu sein. Offiziös wird deshalb gemeldet, daß zwar „die Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten auf dem Wege der Hinzufügung einer Branntweinkonsumsteuer zu der bestehenden Maischraumsteuer erstrebt werde, daß es aber noch dahin stehe, ob diese Finanzfrage schon in der bevorstehenden Session zur Verhandlung kommen werde."

— In der gestrigen Stichwahl in Berlin sind die 4 freisinnigen Kandidaten: Klotz, Virchow, Munckel, Baumbach gewählt. Bei den Stichwahlen in Lübeck und Waldenburg (Schlesien), welche beide Wahlkreise im letzten Reichstage durch die Freisinnigen Stiller und Bertram vertreten waren, wurden Fehling und Dr. Websky, beide Nationalliberale, gewählt. In Lübeck stimmten die Freisinnigen, deren Kandidat am 21. Februar nur 2400 Stimmen erhalten hatte, meist für den Nationalliberalen gegen den sozialdemokratischen Schwartz. In Waldenburg standen Dr. Websky und Syndikus Eberty (dfr.) zur Stichwahl. Ersterer siegte mit 10 980 Stimmen (938 Stimmen mehr als im ersten Wahlgange) über Eberty, der 10 825 Stimmen hatte, mit 113 Stimmen Majorität.

— Die offizielle „Koburger Ztg." (Eigenthümer Herzog von Koburg) enthielt am 25. v. M. folgendes Inserat: „Deutsch-freisinnige Wahlbeeinflussungen. Von Deutschfreisinnigen sind bei Vertheilung von Wahlzetteln an kleine Leute jedem Zettel 20 Pf. beigefügt worden." Tags darauf enthielt dieselbe Zeitung folgende weitere Inserate, „Die von mir von anscheinend glaubwürdiger Seite gewordene Mit-

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

5.) (Fortsetzung.)

Die Erscheinende trug einen zwar kleidsamen, aber so einfachen Hausanzug, daß derselbe, obwohl er die Schönheit der Formen des etwa zwanzigjährigen Mädchens vortheilhaft hervorhob, fast mit der Eleganz der Umgebung in Kontrast stand.

„Es würde mir leid thun, Frau Kommerzienräthin, wenn mein Eintritt Störung verursacht hätte," begann die junge Dame mit wohlklingender Stimme und einer Sprachweise, die sie durch ihren fremdartigen Accent als Ausländerin kennzeichnete. „Ohnedem habe ich mir vorzuwerfen, daß ich schon manche Unbequemlichkeit in Ihrem gastfreundschaftlichen Hause verursachte. Ich wollte Sie benachrichtigen, daß ich mich soeben an entfernte Anverwandte brieflich gewendet habe und Ihre Güte hoffentlich nur bis zum Eintreffen der Rückantwort in Anspruch zu nehmen brauche."

Die alte Dame hatte das Haupt erhoben und ihre ernsten, sorglichen Züge nahmen einen freundlichen Ausdruck an, während sie in das liebliche Gesicht der Sprechenden blickte. Der herzliche Ton der Entgegnung ließ auch erkennen, daß diese nicht lediglich eine gesellschaftliche Phrase sei.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß der Bescheid Ihren Erwartungen entsprechen möge. Im Uebrigen aber seien Sie ohne Sorge, meine Liebe, denn an freundlicher Verpflegung und auch an mütterlichem Rathe, falls Sie dessen bedürfen, soll es Ihnen an dieser Stätte nicht fehlen."

„Wie soll ich Ihnen danken, gnädige Frau, für so viel Güte, die Sie einer Fremden zuwenden, obgleich diese Ihr Haus unter wenig empfehlenden Umständen betreten hat," erwiderte das Mädchen leise und schüchtern, wobei es sich über die Hand der alten Frau neigte, um sie zu küssen. Doch machte diese eine abwehrende Bewegung, und als sie in den Augen der jungen Gefährtin Thränen glänzen sah, strich sie ihr unter einer plötzlichen Anwandlung von Zärtlichkeit mit der Rechten über das volle, dunkle Haar.

„Darf ich wohl eine Bitte an Sie richten, Frau Kommerzienräthin?" fuhr das Mädchen fort. „Sie werden gewiß begreifen, daß die Annahme, die Art und Weise meines Erscheinens in Ihrem Hause könne mich einer ungünstigen Beurtheilung aussetzen, für mich eine recht peinliche sein muß. Wenn mich auch Ihre Güte über diesen Punkt einigermaßen beruhigt, so dürften weitere Aufklärungen des Sachverhaltes doch am Platze sein. Hätten Sie im gegenwärtigen Momente wohl so viel Zeit, um meinen ausführlichen Bericht entgegen zu nehmen?"

„Sprechen Sie liebes Fräulein, so lange Sie wollen. Es freut mich, wenn Sie mir Vertrauen schenken, und ich werde dasselbe vor Allem durch aufmerksames Zuhören zu rechtfertigen versuchen."

Nachdem Jene auf einen einladenden Wink der Kommerzienräthin dicht neben derselben Platz genommen hatte, begann sie ihre Erzählung.

„Mein Name ist, wie Sie bereits wissen, Liddy Woodkinson. Ich bin eine geborene Amerikanerin und zwar aus dem südlichen Theile der Unionsstaaten, aus Louisiana. Nicht weit von der großen Hauptstadt New-Orleans besaß mein Vater eine Farm am Mississippi. Seine frühere Wohlhabenheit wurde durch schwere Verluste, Unglücksfälle und Krankheiten untergraben und ich stand erst im neunzehnten Lebensjahre, als beide Eltern an einem leider bei uns so häufig vorkommenden tückischen Fieber dahinstarben. Wenige Momente später mußte ich mich als eine fast mittellose Waise entschließen, einem von meiner lieben Mutter auf dem Sterbebette geäußerten Wunsche zu folgen und jenseits des Ozeans bei unserer einzigen nahen Anverwandten Unterkunft zu suchen. Mamas Schwester war nämlich in Deutschland an einem pensionirten Major von Braunfels verheirathet und hatte mich in früherer Zeit wiederholt schon zu einem Besuche eingeladen. Mein um zwei Jahre jüngerer Bruder fand bei einem Freunde des Vaters in dessen Handlungshause dauernde Aufnahme, ich aber blickte nach unsäglich schwerem Abschiede von ihm und den Ruhestätten der Aeltern bald vom Verdecke eines Passagierdampfers aus mit thränenüberströmtem Antlitze auf die entschwindenden Gestade meines Heimathlandes zurück. Erlassen Sie mir eine weitere Schilderung meiner Gefühle, gnädige Frau, denn wenn ich mir meinen damaligen Schmerz noch länger vergegenwärtigen wollte, würde ich kaum mehr fähig sein, meinen Bericht fortzusetzen."

„Armes Kind!" warf die Kommerzienräthin bewegt ein. „Ich kann mich lebhaft in die bedauernswerthe Lage hineindenken. Fahren Sie daher nur in der Erzählung des Thatsächlichen fort."

„Der Aufenthalt auf dem Schiffe unter den vielen landfremden, gleichgültigen, großentheils ungebildeten und rohen Menschen ward mir zur beständigen Qual, so daß ich es in meinem Gemüthszustande kaum beklagt haben würde, wenn unser Fahrzeug gescheitert wäre und die Fluthen des Ozeans mich aufgenommen hätten. Erst gegen das Ende der Reise erfuhr ich eine mir wohlthuende Theilnahme und zwar seitens eines jungen, von Louisiana nach seiner deutschen Heimath zurückkehrenden Kaufmannes. Es war Ihr Herr Neffe Eugen Hellmuth, der bei Gelegenheit eines mir zugestoßenen kleinen Malheurs hülfreiche Dienste leistete, als ich mir nämlich eines Tages, auf einer nassen Schiffsdiele ausgleitend, den Fuß verstauchte. Wir sprachen uns während des letzten Viertels unserer gemeinsamen Reise wiederholt im Speisesaale oder auf dem Verdecke und das gütige Interesse, welches die einzige sich um mich bekümmernde Person an mir nahm, veranlaßte mich zu ausführlichen Mittheilungen über meine Lage.

Fortsetzung folgt.

theilung (von deutschfreisinnigen u. s. w.) hat sich bei genauer Ermittelung als nicht begründet herausgestellt. Diese Behauptung wird hiermit widerrufen. Dr. Schlegelmilch." Dieser Herr ist in Folge dieser Affaire aus dem nationalliberalen Komitee ausgeschieden. Die „glaubwürdige Seite", welche Herrn Dr. Schlegelmilch die in Rede stehende Mittheilung gemacht hat, Tüncher Bernhardt Köhler, hat inzwischen einem freisinnigen Komiteemitglied erklärt, er habe für diese ihm von einem Parteigenossen der Nationalliberalen eingeflüsterte Mittheilung sechs Mark erhalten. Das nationalliberale Wahlkomitee in Bremen erklärt die ehrenrührige Behauptung, von nationalliberaler Seite sei den Sozialdemokraten eine Geldsumme angeboten, falls sie für Meier stimmen wollten, für eine böswillige Lüge, da weder direkt noch indirekt der sozialdemokratischen Partei ein so schmählicher Handel angetragen worden sei. Die Koburger Nationalliberalen können sich bei ihren Freunden in Bremen für diese treffende Charakteristik ihres Verhaltens bedanken.

— Ueber die Wahlen in Elsaß-Lothringen bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden offiziösen Artikel: Die deutsche Presse hat bereits wiederholt hervorgehoben, daß der Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen keineswegs den Sinn habe, den die französischen Zeitungen ihm beilegen. Die Thatsache, daß in den Reichslanden die Protestler die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt haben, ist nicht dafür konkludent, daß in der dortigen Bevölkerung noch Sympathien für Frankreich vorhanden sind, daß man sich nach einer Wiedervereinigung mit der französischen Nation sehnt; sie beweist gerade das Gegentheil: sie zeigt, daß man in Elsaß-Lothringen an dem Ausbruch eines Krieges glaubt und daß man sich vor den ehemaligen Landsleuten fürchtet. Wir halten dieses Gefühl für berechtigt. Wenn Frankreich uns angreift, so wird unzweifelhaft Elsaß-Lothringen zunächst den Schauplatz des Krieges bilden. Was das bedeutet, weiß die Bevölkerung aus eigener Erfahrung. Sie sagt sich mit Recht, daß die Leiden, die sie 1870/71 erfahren hat, in einem neuen Kriege sich noch verdoppeln und verdreifachen würden. Denn damals hatten sie die Franzosen als Freunde im Lande, heute würden dieselben als ihre Gegner kommen. Es giebt wohl kaum eine Gemeinde in Elsaß-Lothringen, die nicht im Jahre 1870 unter Einquartierungen, Kontributionen und all den Lasten, die der Krieg mit sich bringt, schwer gelitten hätte. Die Bevölkerung kennt den französischen Soldaten; sie erinnert sich, daß derselbe sie nicht gerade mit zarter Hand angefaßt hat. Welche Behandlung hat sie zu erwarten, wenn die Franzosen ihre Gefilde als Feinde betreten?! — Mit diesem Gedanken ist die reichsländische Bevölkerung an die Wahlurne herangetreten, und er ist ausschlaggebend gewesen für die Abgabe der Wahlstimme. Man hat dieselbe den Protestlern gegeben, weil man hoffte, dadurch jenseits der Vogesen einen guten Eindruck zu machen und die französischen Truppen, die man nächstens im Lande zu sehen fürchtet, zur Milde zu stimmen. Ob das gelingen wird, wissen wir nicht; jedenfalls aber ist die Rechnung insofern richtig, als eine französische Okkupation für die reichsländische Bevölkerung, wenn sie deutsch gestimmt hätte, geradezu vernichtend gewesen wäre. Von der deutschen Armee befürchtet man in Elsaß-Lothringen nichts. Man kennt die Gutmüthigkeit des deutschen Soldaten und weiß, daß man vor jeder Vergewaltigung von seiner Seite sicher ist, zumal wenn er als Freund und Beschützer, nicht als Feind auftritt. So die „N. A. Z." Glauben wird diese Ausführungen gewiß Jedermann!

— Aus einem Schreiben des früheren Feldwebels v. Pietrowski vom Kaiser Franz Garde-Regiment, welcher derzeit eine Negerkompagnie in Togoland nach deutschem Exerzierreglement zu drillen sich bemüht, theilt die „Kreuzztg." einiges mit (das Schreiben datirt vom 26. November aus Bageida) u. a. Folgendes: „Wir haben hier in der kurzen Periode meines Hierseins ganz schlimme Auftritte in den verschiedensten Negerorten unseres Gebiets gehabt, wo das Leben der hiesigen Beamten in jeder Weise gefährdet war; aber durch das frühzeitige und energische Eingreifen der Regierung, unterstützt von den von mir so weit gebrachten Haussahs oder Polizeisoldaten (vorläufig 25 an der Zahl, die aber in kurzer Zeit um das Doppelte vermehrt werden), die ihren Mann in den schwierigsten Fällen stehen, ist Alles so ziemlich geregelt worden, daß kein Blutvergießen vorkam, außer beim letzten Falle, wo drei Neger durch Schüsse ziemlich stark verwundet worden sind. Eins möchte ich doch erwähnen, nämlich, was für einen Einfluß die deutsche Regierung auf den Neger hat. Eines Tages kam die Nachricht von Bageida, der König Mensah, der einflußreichste Mann unter den Häuptlingen des Togogebietes, habe mit 500—700 Mann und fliegender Reichsflagge (deutsche), die ihm anvertraut worden war, die kleinen Erhöhungen oder Hügel vor der Stadt Togo, unweit des Togo-Sees, besetzt; seine Absicht sei, die Häuptlinge der Stadt zu fangen und als Geisel fortzuführen. Die hiesige Regierung, bestehend „aus dem Herrn Kommissar, mir und den erwähnten Haussahs", eilte so schnell, als es irgend bei der großen Gluth der Sonne gehen konnte, nach dem genannten Ort und fand auch wirklich die Nachricht bestätigt. Die Reichsflagge wurde von uns sofort herabgezogen und mitgenommen; der König Mensah wurde gezwungen, seine Leute sofort zu entlassen, was er auch gutwillig that. Der ganze Krieg verlief somit ohne Blutvergießen. Würde die Regierung in diesem Falle unbeliebt und verhaßt gewesen sein, so hätten uns die Eingeborenen beim lebendigen Leibe verzehrt (?); denn die Haussahtruppe, trotz ihrer guten Ausbildung, würde nicht ausgereicht haben, die aufgeregte Menge im Zaume zu halten. Die feindliche Schaar war beinahe vollständig mit Gewehren und Beilen bewaffnet. Ein Kriegsschiff war nicht zur Stelle und konnte im günstigsten Falle erst innerhalb acht Tagen erwartet werden. Etwas schlechter verlief die Sache, da einige Neger verwundet worden sind, bei Strandung eines deutschen Segelschiffes am Ort des Königs Mensah; dortselbst fanden sich 1000 Neger ein, um das Schiff mit Gewalt auszuplündern. Die Regierung erschien, brachte die wüthende Menge durch in die Höhe abgefeuerte Salven mit scharfen Patronen zur Flucht, rettete das Leben der Schiffsbesatzung und noch für ungefähr 1100 Mk. Waaren. So könnte man noch mehr ähnliche Auftritte anführen."

Lübeck, 2. März. Nach Bekanntwerden des Wahlresultats entstand ein Auflauf vor dem Rathhause. Das Militär schritt ein; 60 Personen wurden verhaftet, mehrere verwundet.

Dresden, 2. März. Die Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtages besagt: Der Landtag sei berufen, um die verfassungsmäßige Zustimmung zum Ankaufe der Eisenbahnstrecke Dresden-Elsterwerda zu geben. Sachsen habe einen Vertrag mit Preußen vereinbart, wonach letzteres nach dem Erwerb der Berlin-Dresdener Eisenbahn durch Preußen die Strecke Dresden-Elsterwerda gegen Erstattung des verhältnißmäßigen Antheiles vom Kaufpreise an Sachsen abzutreten bereit sei. Der Vertrag werde dem Landtage unverzüglich vorgelegt werden.

Ausland.

Stockholm, 2. März. Die erste Kammer hat den Antrag betreffend die Erhöhung des Getreidezolles auf zwei Kronen per 100 Kilo mit 70 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Die zweite Kammer wird wahrscheinlich morgen hierüber Beschluß fassen. Die Regierung ist gegen diesen Antrag.

Wien, 2. März. In einer gestern Abend 9 Uhr in Pest abgehaltenen Konferenz beschlossen die österreichischen Delegirten, bei der bevorstehenden Berathung des Landsturmkredits keine Interpellation wegen der auswärtigen Lage an den Grafen Kalnoky zu richten. — In Pest hat sich gestern Abend ein ernstes Eisenbahnunglück zugetragen. Der nach Wien bestimmte Personenzug stieß unmittelbar nach der Abfahrt noch im Bahnhofe zufolge falscher Weichenstellung mit einem Gepäckzug zusammen. Drei Passagiere wurden schwer, vierzehn leicht verwundet, ungefähr vierzig schwächer verletzt, davon kein einziger deutscher Reichsangehöriger. Mehrere Waggons sind arg beschädigt.

Sofia, 2. März. Die Konstantinopeler Verhandlungen bezüglich der bulgarischen Frage sind für's Erste abgebrochen. Zankow, dessen räthselhafte Rolle noch der Aufklärung bedarf, hat bei denselben — Viele glauben in Rußlands Auftrag — das hemmende, störende Element gebildet. Riza Bey, der neue Vertreter der Pforte, und der Delegirte Grekow sind gestern hier wieder eingetroffen. Der Delegirte Kaltschew ist noch in Philippopel zurückgeblieben. Daß die Nachrichten von einem mindestens versuchten Militäraufstand in Silistria auf Wahrheit beruhen, findet keine Bestätigung. In mehreren an der Donau gelegenen Distrikten ist der Belagerungszustand verkündet worden. Es nimmt sich fast so aus, als ob dort Rußland die in Konstantinopel abgebrochenen Verhandlungen in seiner Weise fortsetzte.

Rom, 2. März. Gegenüber den Auslassungen verschiedener englischer Blätter erklärt heute der offiziöse „Popolo Romano," Italien werde den Besitz seiner Bundesgenossen vertheidigen, nie aber einen willkürlichen Angriffskrieg unterstützen; Italien wolle einfach den Frieden um jeden Preis erhalten, wie es dies seit Beginn der Allianz mit Deutschland und Oesterreich gethan habe. Eine mächtige Kriegspartei existire in Italien nicht, wie die „Times" thörichter Weise zu glauben scheine. — Man spricht von einem letzten Versuch des Königs, ein konservatives Kabinet zusammenzubringen, und zwar unter Senator Saracco und mit Ausschluß irgend welchen Einflusses seitens Depretis. Saracco fände den unbedingten Beistand der Dissidenten. Das Aeußere würde dann Robilant wieder übernehmen. — Nach Sardinien, wo Unruhen ausgebrochen sind, gehen Verstärkungen ab. — Der materielle Schaden des Erdbebens wird allein in Italien auf über 100 Millionen Franks berechnet.

Brüssel, 2. März. Seit Sonntag sind der „Post" zufolge mehrere holländische Städte wiederholt der Schauplatz ernster antisozialistischer Unruhen gewesen. Aus Leyden wird der Ueberfall und die Zerstörung des sozialistischen Klublokals gemeldet; viele Personen wurden dabei verwundet. Man befürchtet eine Wiederholung der Ruhestörungen in anderen Städten.

Paris, 2. März. Jules Herbette äußerte sich auf dem Balle des chinesischen Gesandten in Berlin eminent friedlich. „Man kann den Regenschirm zumachen," sagte er, und auf die Frage, ob man den Sonnenschirm öffnen könne, erwiderte er: „Ja!" — In Mentone müssen 400 Gebäude eingerissen werden, 250 sind reparaturbedürftig, 200 leicht beschädigt. Das Condamineviertel hat am meisten gelitten. — Ein Mienenunglück hat in Etienne stattgefunden; es sind mindestens 80 bis 90 Todte. Der Arbeitsminister ist, anstatt nach dem Süden, nach Etienne abgereist.

London, 2. März. Nachrichten aus Zanzibar vom 2. März zufolge erhoben sich die Eingeborenen in der Provinz Mozambique nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen und zerstörten mehrere Comtoirs und Häuser der dort einheimischen Engländer. Die Stadt Mozambique selbst ist von den Aufständischen bedroht. Der britische Konsul rief die Korvette „Turquoise" zum Schutz der Interessen der Engländer herbei.

London, 2. März. Aus Tientsin wird vom Anfang Januar der „Köln. Ztg." geschrieben: Soeben erhalte ich aus zuverlässiger Quelle von Peking die Nachricht, daß der Tsung li-yamen den Bau von Eisenbahnen erlaubt hat, und zwar in der für China vortheilhaftesten Weise: den chinesischen Kapitalisten ist gestattet, Gesellschaften zu bilden und um Konzessionen für Bahnen einzukommen. Dadurch wird denn endlich das in ganz China vergrabene und begrabene Kapital zu Tage gefördert werden.

Provinzielles.

Strasburg, 2. März. Was zuerst für die kommende Garnison fertig gestellt sein wird, sind die Schießstände im Karbowoer Walde; an denselben wird schon seit einigen Tagen rüstig gearbeitet. — Mit dem heutigen Tage tritt der Oberlehrer Hüninghaus von der hiesigen Stadtschule in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 40 Jahre ist derselbe in unserer Stadt thätig gewesen. Es ist ihm nicht nur geglückt, durch sein biederes Wesen sich hohe Achtung bei sämmtlichen Mitbürgern zu erwerben, sondern auch von seiner vorgesetzten Behörde wegen seiner Leistungen schon vor Jahren den Titel Oberlehrer zu erlangen. — Am 1. April scheidet von derselben Schule der Lehrer Schellner, den die Regierung aus Germanisirungsrücksichten nach Trier versetzt hat. An demselben Tagen tritt der Vorschullehrer Ohlendorf aus Lingen in Hannover sein Amt am hiesigen Gymnasium an. (D. Z.)

× **Strasburg**, 2. März. Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der hiesigen Königlichen Kreiskasse ist dem Rentmeister Karla zu Rosenberg W.-Pr. verliehen, und mit der Verwaltung der Königlichen Kreiskasse zu Rosenberg W.-Pr. ist der Regierungs-Sekretariats-Assistent Keßler in Marienwerder beauftragt worden.

P. **Schneidemühl**, 2. März. Gestern Abend gegen $10^{1}/_{2}$ Uhr brannte die hiesige Badeanstalt, dem Kupferschmied Straubel gehörig, nieder. Vorsätzliche Brandstiftung liegt zweifellos vor. — Bei der Wahl zum Reichstage kamen auch Wahlzettel mit Versen in die Urne. So stand auf dem Zettel für den Probst Gajowiecki in Kolmar i. P. folgender Vers:

So wählet mich zum Kandidat,
Ich stimme für das Septennat,
Für alle Monopole noch!
Sprach Lehmann's Kutscher, Knobeloch.
Krämer, Stöcker und Konsorten,
Rühmen sich mit ihren Worten;
Ich als einfach bied'rer Mann
Will Euch zeigen, was ich kann.
Windthorst und auch Eugen Richter
Sind nichts mehr als leere Trichter.

und auf einen Zettel für den gewählten Reichstags-Abgeordneten Polizei-Präsidenten v. Colmar-Meyenburg in Posen stand:

Durch Druck von oben, hinten, neben,
Muß Dir schon meine Stimme geben.
Doch geht's gleich schlecht uns alten Knaben,
Eine freie Meinung darfst Du auch nicht haben.

Carthaus, 2. März. Einen Fund gräßlicher Art machte vor einigen Tagen der Forstschutzmann K. in der königlichen Forst zu Mirchau. Eine kurze Strecke vom Wege ab fand er die Ueberreste einer unbekannten männlichen Leiche, welche aller wahrscheinlichkeit nach den ganzen Winter hindurch dort gelegen hat, da dieselbe schon stark in Verwesung übergegangen war. Ein Theil des Körpers ist von Thieren abgefressen; die Gesichtszüge der Leiche sind nicht mehr kenntlich, Kopfhaar und Bart sind grau. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist vorläufig völlig unaufgeklärt. (D. A. Z.)

Marienwerder, 2. März. Der westpreußische Zentralverein hat die Dividende pro 1886 auf 7 pCt. festgesetzt. — Wie die „N. W. M." erfahren, soll das ca. 6000 Morgen große Rittergut Rinkowken bei Czerwinsk, früher Herrn von Auerswald, jetzt dem Kaufmann Garmatter gehörig, neuerdings auf einen Grafen Lipinski, im Tausch gegen bedeutende Forstbesitzungen in Polen, übergegangen sein.

Elbing, 1. März. Gestern fand hier der 1. Bezirksverbandstag der westpreußischen Bauinnungen statt. Zu demselben waren etwa 50 Delegirte der Innungen aus den verschiedenen Städten der Provinz erschienen. Aus den gepflogenen Verhandlungen heben wir Folgendes hervor: Der Antrag der Bauinnung zu Thorn, die Dachdecker in den Verband aufzunehmen, wurde abgelehnt und der weitere Antrag „für je 5 Innungsmitglieder 1 Delegirten zu wählen", dahin abgeändert, daß auf je 6 ein Delegirter kommen solle. Lebhafte Auseinandersetzungen veranlaßten auch die zur Berathung stehende Feststellung der allgemeinen für die dem Verbande angehörigen Innungen maßgebenden Vorschriften bei den Meisterprüfungen, welche schließlich angenommen wurden. Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 4. Februar d. Js. war der Verband zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert, ob die Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfungen bei den Baugewerben als geeignete Maßnahme zu erachten sei. Die Versammlung erklärte die Wiedereinführung für wünschenswerth und beschloß ferner dem Antrage Danzigs gemäß die Einführung einheitlicher Lehrlings-Kontrakte. Der nächste ordentliche Bezirkstag soll in Danzig stattfinden. — In geheimer Sitzung der Stadtverordneten wurde bezüglich der Wiederbesetzung der Oberbürgermeisterstelle mit Stimmengleichheit, wobei der Vorsitzende zu Gunsten der Ausschreibung den Ausschlag gab, beschlossen, die Stelle behufs Zulassung von geeigneten Bewerbern zunächst auszuschreiben. Die bezüglichen Anmeldungen werden bis spätestens den 1. Mai cr. entgegengenommen werden.

Dt. Eylau, 1. März. In unseren Stadtverordneten-Versammlungen weht noch immer ein scharfer Wind. In der gestern in Kowalski's Hotel abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, wegen Anstellung eines besoldeten Protokollführers beim Bezirks-Ausschuß vorstellig zu werden. Der Magistrat hat auf wiederholtes Ersuchen die Anstellung eines solchen abgelehnt. An Stelle des freiwillig aus dem Magistrat ausgeschiedenen Beigeordneten Herr Kaufmann Czolbe wurde Herr Hotelbesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Lösdau gewählt. Zu Rathmännern wählte die Versammlung die Herren Kaufmann Sefeld und Seifenfabrikant Straube. — In unserer Stadt soll in Zukunft Bürgerrechtsgeld erhoben werden. Mit der Prüfung und Feststellung eines diesbezüglichen Regulativs wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Lösdau, Brauereibesitzer Böttcher und Bahnhofsrestaurateur Dense betraut. (N. W. M.)

Heilsberg, 28. Februar. In Schwengen hiesigen Kreises ist vor einigen Tagen der dortige Rittergutsbesitzer Herr John von seinen Knechten, deren einem er wegen Zuwiderhandlung gegen einen gegebenen Befehl eine Zurechtweisung ertheilt, in roher Weise mißhandelt worden. Herr J. ist mit einer Heugabel sehr schwer verletzt, auch sein Bruder, der ihm zu Hilfe geeilt, sowie beider Vater, ein alter Herr, sind von den rüden Knechten körperlich nicht unerheblich beschädigt. Nach Beendigung ihrer nichtswürdigen That haben die Unmenschen, wie die „Warm." hört, noch die sich zur Zeit im Wochenbette befindende Frau des Herrn J. vom Fenster aus bedroht. (K. H. Z.)

Gerdauen, 2. März. Die Besitzer K. aus Ellernbruch und S. aus Prätlack sind in das hiesige Gerichtsgefängniß zur Untersuchungshaft gebracht, weil sie in Verdacht stehen, im November vorigen Jahres den Altsitzer Klein aus Prätlack umgebracht zu haben. Altsitzer Klein, der vom Besitzer S. Ausgedinge erhielt und Schwiegervater des Besitzers K. war, stand mit seiner Frau in Scheidung und kam im November vorigen Jahres aus Bartenstein, wo er zum Ehescheidungstermin gewesen, wohl bis nach hiesiger Stadt, war aber nachher spurlos verschwunden, so daß der Verdacht einer Gewaltthat vorlag. Einem auswärtigen Geheimpolizisten, der sich nur etwa 14 Tage hier aufhielt, gelang es, belastende Momente zu finden, welche zur Verhaftung dieser beiden Besitzer führte. (K. H. Z.)

Goldap, 2. März. Der heutige „Reichsanzeiger" enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Auf den Bericht vom 3. Februar d. J. will Ich die von dem Kreistage des Kreises Goldap unter dem 17. November

v. J. beschlossene Herabsetzung des Zinsfußes der auf Grund des Privilegiums vom 30. Juli 1883 ausgegebenen Kreis-Anleihescheine von vier auf dreieinhalb Prozent hierdurch mit der Maßgabe genehmigen, daß die Tilgung der Anleihe über den ursprünglich bestimmten Endtermin — das Jahr 1910 — nicht hinausgeschoben werden darf.

Insterburg, 1. März. In der benachbarten Ortschaft Pakallehnen sind bei einem Besitzer sämmtliche zur Haushaltung gehörige Personen an Trichinose erkrankt. Nur der Haushaltungsvorstand, der zufällig von dem in Betracht kommenden Fleische nicht gegessen hatte, blieb gesund.

Insterburg, 2. März. Mehrere hier wohnhafte Rentiers hatten den Magistrat um Ermäßigung ihrer Kommunalsteuer gebeten, welche sie auf 2 pCt. ihres Einkommens, ähnlich wie bei den Beamten, festgesetzt wissen wollten. Bei Nichtberücksichtigung ihres Gesuches würden sie gezwungen sein, die Stadt zu verlassen. Der Magistrat hat dieses Gesuch auch an die Stadtverordneten gelangen lassen, diese lehnten es aber trotz der ausgesprochenen Drohung einfach ab.

Heydekrug, 2. März. Unsre Torfstreufabrik gewinnt mit jedem Jahre an Bedeutung. Durch die Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse ist es ihr gelungen, nicht nur in unsrer Provinz sich einzuführen, sondern auch darüber hinaus weite Absatzgebiete zu erobern. Von großer Wichtigkeit für die weitere Verbreitung ihrer Fabrikate dürfte auch die Theilnahme an der Moor-Kultur-Ausstellung in Berlin sein, welche vom 16. bis 19. M. stattfand und unsrer Fabrik die Gelegenheit darbot, in einen Konkurrenzkampf einzutreten, der vom besten Erfolge gekrönt wurde. Unter den zahlreichen Ausstellern dieses Industriezweiges gehörte sie zu denen, die einer ganz besondern Beachtung seitens der Besucher sich zu erfreuen gehabt. Gleich nach Eröffnung der Ausstellung wurde den Vertretern der Fabrik die hohe Ehre zu theil, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen durch eine Unterredung ausgezeichnet zu werden.

Argenau, 2. März. Am Freitag fand unter Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Dr. Nagel aus Bromberg im hiesigen Magistratsbureau eine Versammlung aller derjenigen Familienväter aus Argenau statt, welche ihre Kinder in die hiesige Privattöchterschule schicken. Das Ergebniß der Versammlung war folgendes: Es wird an Stelle der bestehenden Privattöchterschule eine staatliche dreiklassige höhere Töchterschule ins Leben gerufen (wahrscheinlich schon vom Mai ab). Unterrichten werden an derselben eine Vorsteherin und eine zweite Lehrerin. Zur Ergänzung werden die Lehrkräfte der hiesigen Simultanschule herangezogen werden. Der Staat giebt der Schule eine jährl. Beihülfe von 700 M. Der Rest der Kosten wird durch das Schulgeld (für jedes Kind 3 M.) gedeckt. Die Zahl der vorläufig gezeichneten Kinder beträgt 30, doch steht zu erwarten, daß sich diese Zahl bedeutend vermehren wird. In der Unterrichtsklasse sollen auch Knaben, aber nur bis zum 9. Jahre Aufnahme finden. (O.P.)

Wreschen, 1. März. Wie die „Pos. Z." mitgetheilt, beging gestern das Heimann Mirels'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Da der Jubilar seit 1835 hiesiger Bürger und im städtischen Verwaltungsdienste beinahe ein halbes Jahrhundert thätig ist, auch verschiedene andere Ehrenämter bekleidete, so nahm an dieser Feier ein recht zahlreiches Publikum der Stadt Antheil.

Stichwahlresultate.

Stadt Berlin. I. Wahlkreis. Klotz (freis.) 9081, v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) 7794 St. Ersterer ist somit gewählt. — II. Wahlkreis. Virchow (freis.) wurde mit 5000 Stimmen Majorität gegen Wolff (kons.) gewählt. — III. Wahlkreis. Munckel (freis.) 11 260 St., Christensen (soz.) 10 559 Stimmen; Munckel ist somit gewählt. — V. Wahlkreis. Baumbach (freis.) gewählt mit 12 815 Stimmen gegen Major Blume (kons.) mit 8039 St.

In Lübeck wurde Fehling (nat.-lib.) gewählt.

In Bremen erhielt Gymnasialdirektor Prof. Dr. Bulle (freis.) 15 700 Stimmen, der bisherige Abg. H. H. Meier (nat.-lib.) 12 800 Stimmen. Bulle ist gewählt.

In Brandenburg a. d. H. bis jetzt bekannt: Rickert 7258, Metzenthien 3327 St. Sieg Rückerts unzweifelhaft.

In Stettin wurde Brömel (freis.) gegen den national-konservativen Leistikow gewählt.

In Breslau (Osten) siegte v. Seydewitz (kons.) gegen den Sozialdemokraten Kayser.

In Breslau (Westen) siegte Kräcker (Soz.) gegen Witte (nat.-lib.).

In Köln wurde Braubach (Zentrum) gegen v. Rennen (kons.) gewählt.

In Görlitz ist der Sieg für Lüders (freis.) anscheinend sicher.

In Barmen wurde Harm (Soz.) gewählt.

In Magdeburg siegte Duvigneau (nat.-lib.).

In Nordhausen wurde Lerche (frs.) gewählt.

In Frankfurt siegte Sabor (Soz.).

In Erlangen-Fürth wurde v. Stauffenberg (freis.) gewählt.

In Danzig siegte Schrader mit einer Mehrheit von 5881 Stimmen über Bohm.

In Königsberg ist Bürgermeister Hoffmann (nat.-lib.) gewählt.

Lokales.

Thorn, den 3. März.

— [Zur Reichstagswahl.] Soweit uns bisher bekannt geworden, haben im Kreise Thorn erhalten: Dommes 6154, v. Sczaniecki 4952 Stimmen. 12 Bezirke stehen noch aus, in diesen wurden den 21. Februar 902 deutsche und 1205 polnische Stimmen abgegeben, hiernach dürfte der deutsche Kandidat im Kreise Thorn ca. 900 Stimmen mehr als der polnische erhalten haben.

— [Militärisches.] Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar, welcher bestimmt, daß im Jahre 1887 das 1. und 2. Armeekorps jedes für sich große Herbstübungen mit Parade und Korpsmanöver gegen einen markirten Feind, sowie dreitägige Feldmanöver in Divisionen gegen einander vor dem Kaiser abhalten, welchen eine zehntägige Uebung sämmtlicher Kavallerie-Regimenter dieses Armeekorps im Brigade- und Divisions-Verbande vorhergehen sollen.

— [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Herr Stürmer, Kanzlist bei dem hiesigen Königl. Landgericht, hat am 1. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Dem würdigen Beamten ist aus Anlaß dieser Feier vom Herrn Justizminister der Amtscharakter „Kanzleisekretär" verliehen, das betreffende Patent überreichte am Jubeltage Herr Landgerichtspräsident Ebmeier dem Jubilar mit einer Anrede, in welcher Herr E. den treuen Diensten des Jubilars mit warmen Worten Würdigung zu Theil werden ließ. — Die hiesigen Justizbeamten widmeten Herrn Stürmer ein werthvolles Silbergeschenk. Auch wir sprechen an dieser Stelle unseren Glückwunsch aus.

— [Reichsbank.] Die ordentliche Generalversammlung findet am 16. März cr., Nachmittags $5^1/_2$ Uhr, in Berlin statt.

— [Liederkranz.] Der „Landsknecht" von W. Taubert, eine Liederkantate, gelangt, wie wir bereits mitgetheilt haben, am Sonntag, Abends 8 Uhr, in der Aula der hiesigen Bürgerschule von dem Männer-Gesangverein „Liederkranz", unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Wiener, zum Vortrag. Die Kantate besteht aus zwölf Chören, die alle verschiedenen Charakters, das bunte abwechselungsvolle Leben und Treiben des Landsknechtes aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts schildern, wo Georg v. Frundsberg, der berühmte Feldherr, im Auftrage des Kaisers den Feldzug nach Rom unternahm, welcher mit der Erstürmung der Engelsburg endete. Der erste Chor giebt uns eine Beschreibung des gerüsteten Landsknechtes, der muthig, das Bild seiner Liebsten im Herzen, in den Kampf zieht und fest auf seinen erprobten Führer Gürgen v. Frundsberg baut! — Desgleichen schaaren sich die fahrenden Schüler der damaligen Zeit um ihn, verlassen Schule und Heimath, um begeistert mit in den Kampf zu ziehen. Chor 2 zeigt uns den Landsknecht auf der Wacht. Er denkt zurück an seine Lieben, die er verlassen, und weiß nicht, ob er sie jemals wiedersehen wird. Wahrhaft ergreifend ist dann der 3. Chor, in welchem herrliche Träume von ruhmreichen Siegen den Krieger in dunkler Nacht, vor Augen schweben. Im 4. Chor wird uns das Erwachen der Krieger versinnlicht. Gläubigen Herzens verrichtet der abgehärtete Landsknecht sein Gebet und getröstet steigen dann die Schaaren im 5. Chore hinab in's welsche Land! — Der 6. und 7. Chor führt die Landsknechte, zu ihres Kaisers Ehre, ins Gefecht. Begeistert singen sie vom schönsten und edelsten Tod, der ihrer auf dem Schlachtfelde harrt; wie manch' frommer Held sel'gen Tod findet; wie er mit Trommelklang and Pfeifengetön von grüner Haide aufgelesen und als guter Christ begraben wird. Manch' brave Seele wird verscharrt, die nicht der Heimath Liebe barg! Fesselnd und ergreifend sind dann Chor und Soli, in welchem die einfache Todtenfeier besungen wird. Das Quartierleben wird im 8. und 9. Chore prächtig geschildert! Im fröhlichen Uebermuth jauchzt da manch' keckes Soldatenblut. Jeder Kampf und Pulverdampf ist vergessen, frisch und froh schaaren sich die Knechte bei Wein und Bier zusammen und jubeln ausgelassen dem nächsten Tage zu, an welchem es frisches Geld geben soll! Das Lagerleben schildert uns der 10. Chor trefflich: Die Landsknechte ruhen bei Wein und Würfelspiel. Sie erzürnen sich beim Spiele und es beginnt ein heftiger Streit, der jedoch von dem Führer dadurch geschlichtet wird, daß er die Zinken und Trommeten zum Tanze aufspielen läßt! nette Dirnen im grünen Mieder sind erschienen! Keiner will nunmehr trinken und paschen, sondern jeder ein Mädel erhaschen und sie schwingen dann im schimmernden Kleid, zu lustigem Reigen die schlanke Maid! — Trotz dieses Trubels erfaßt jedoch auch manch' abgehärtete Kriegerbrust das Heimweh, wenn er den frommen Ton der Abendglocken hört, der ihm süß heimathliche Bilder vor Augen führt und inbrünstig betet er dann: „Gott verleih' mir armen Knechte eine frohe Wiederkehr!" (11. Chor.) — Im 12. und letzten Chore stehen die Krieger vor Rom. Die Engelsburg wird nach heftigem Kampfe genommen und zu Ehren des Tages und ihres Führers Frundsberg stimmen sie einen mächtigen Siegesgesang an, der abwechselnd durch Chor und Soli einen herrlichen Schluß bildet. — Das ganze Werk ist so wunderbar schön und fesselnd, daß kein Musikfreund der Aufführung fern bleiben sollte. Fräulein Wiener, die in dem Konzerte mitwirkt, erfreut sich als Sängerin eines guten Rufes.

— [Die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61] hat am vergangenen Dienstag in Marienburg ein Sinfonie Konzert gegeben und dort dieselbe Anerkennung gefunden, wie in Elbing.

— [Eine Generalversammlung der Liedertafel des Handwerkervereins] hat gestern stattgefunden, dieselbe war sehr zahlreich besucht. Nachdem Herr Meinas den Jahresbericht erstattet und die Jahresrechnung dechargirt war, erfolgte die Vorstandswahl durch Akklamation. Es wurden wiedergewählt: Herr Bojanowski zum Vorsitzenden und Dirigenten, Herr Meinas zum Schriftführer, Herr Witt zum Rendant, Herr Schliebener zum Notenwart und neu gewählt Herr Trautmann als stellvertretender Vorsitzender. Hierauf folgte die Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten. Mit einem herzlichen „Grüß Gott" auf den neuen Vorstand wurde die Versammlung geschlossen.

— [Sommerfahrplan.] Nach dem uns vorliegenden Entwurf, über welchen in einer am 8. d. Mts. in Berlin stattfindenden Konferenz der betheiligten Eisenbahn-Direktionen und kaufmännischen Korporationen endgültig Beschluß gefaßt werden soll, wird der Kourierzug via Posen 11^{31} Abends von hier abgehen und in Berlin (Schl. Bhnhf.) 6^{56} früh eintreffen. Der Kourierzug Berlin-Posen-Thorn trifft 6^{5} früh hier ein. Für unsern Ort bringt dieser Fahrplan seit langer Zeit erstrebte Verbesserungen. Die Post von Kourierzügen kann bereits vor 8 Uhr Morgens zur Ausgabe gelangen; nicht unerwähnt wollen wir aber lassen, daß der Abendzug von hier nach Bromberg dort den Anschluß an den Kourierzug nach Berlin nicht erreicht. Dagegen hat der Kourierzug über Posen von Berlin auf allen von dort ausgehenden Strecken äußerst günstige Anschlüsse. Die übrigen Veränderungen des Sommerfahrplans, soweit sie unsern Ort betreffen, haben wir bereits vor einigen Tagen mitgetheilt.

— [Die Tageskourierzüge] Nr. 1 und 2, welche während des Winters nur zwischen Königsberg und Berlin verkehren, werden sicherem Vernehmen der „E. Z." nach, diesmal schon vom 1. April d. J. ab wiederum bis zum Eintritt des Winterfahrplanes (also Ende Oktober d. Js.) nach Eydtkuhnen durchgeführt werden. Die kaiserlich russische Bahnverwaltung hat den Anschlußzug von St.-Petersburg nach Wirballen vice versa während jener Zeit einzustellen sich bereit erklärt.

— [Wahlkuriosum.] Im ersten städtischen Wahlbezirk hat gestern ein Wähler einen Stimmzettel mit folgendem poetischen Erguß abgegeben:

Ach wen soll der Mensch nun wählen?
Ist's nicht besser ganz zu fehlen?
Geb ich meine Stimm' dem Polen?
Nein, den soll der Teufel holen.
Aber geb ich sie dem Dommes:
Der von Monopol sagt: „Komm es",
Nein, den auch nicht, darauf for ever
Heißt die Parole: Wilhelm Hasenclever.

— [Allen Taubenliebhabern] wird die Nachricht willkommen sein, daß der Habicht, welcher in letztvergangener Zeit viele Verheerungen in den hiesigen Taubenbeständen angerichtet hat, durch den Vorsteher der hiesigen Militär-Brieftaubenstation erschossen ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter 2 Frauen, die im Oktbr. v. J. von dem Hofe eines auf der Altstadt gelegenen Grundstücks Wäsche gestohlen haben, welche bei den Verhafteten vorgefunden ist und ein Dienstmädchen, daß sein Buch gefälscht und seine Herrschaft wiederholt bestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt. Heutiger Wasserstand 1,58 Mtr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
2.	2 n.p.	763.2	+ 4.3	W	6	10	
	9 h.p.	762.5	+ 3.7	W	9	3	
3.	7 h.a.	760 9	+ 3 5	W	8	10	

Wasserstand am 3. März Nachm. 3 Uhr: 1,58 Mtr.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 3. März.

Fonds: günstig.		2. März
Russische Banknoten	181,80	181,20
Warschau 8 Tage	181,60	181,10
Pr. 4% Consols	105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	57,10	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	53,10	53,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	96,50	96,40
Credit-Actien	454,00	447,50
Oesterr. Banknoten	159,00	158,90
Disconto-Comm.-Anth.	190,80	188,80
Weizen: gelb April-Mai	162,00	163,20
Mai-Juni	162 70	164,00
Loco in New-York	$90^1/_4$	$89^3/_4$
Roggen: loco	127,00	128,00
April-Mai	127,50	129,00
Mai-Juni	127,50	129,00
Juni Juli	128,00	129,50
Rüböl: April-Mai	44,10	44,10
Mai-Juni	44,40	44 40
Spiritus: loco	38,10	37,90
April-Mai	38,90	38,80
Juli-August	40,60	40,60

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 25 Brf. 36,75 Geld —,— bez.
März 37,25 „ 36 75 „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. März 1887

Wetter: trübe.
Weizen unverändert, 127 Pfd. bunt 144 Mk., 129 hell 148 Mk., 132 fein 150 Mk.
Roggen flau, 122 Pfd. 112 Mk., 124/25 Pfd. 113 Mk.
Gerste Futterw. 90—96 Mk.
Erbsen, Futter- und Mittelw. 104—112 Mk., feine Viktoria 155—165 Mk.
Hafer 90—105 Mk.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. März 1887.

Aufgetrieben waren: 100 Pferde, 90 Rinder, 400 Schweine, 20 Kälber. Fette Schweine fehlten fast gänzlich, die vorhandenen waren durchweg Futterschweine, für welche folgende Preise gezahlt wurden: für die besseren 39—40 Mk., für die schlechteren 33—34 Mk., Mastvieh erzielte 8—40 Mk., mageres Vieh 34—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Der Verkehr war sehr lebhaft, die Nachfrage bedeutend, das Geschäft erreichte erst gegen 5 Uhr Nachmittag sein Ende.

Danzig, den 2. März 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen inländische unverändert. Transit etwas billiger. Bezahlt für inländischen hellbunt bezogen 130 Pfd. Mk. 154, hellbunt 127 Pfd. und 130 Pfd. Mk. 156. Für polnischen Transit glasig 129/30 Pfd. Mk. Mk. $147^1/_2$, hellbunt 127 Pfd. Mk. 148, hochbunt glasig 131/2 Pfd. Mk. 152.

Roggen bei mäßigem Angebot unverändert. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd und 125 Pfd. Mk. 109, polnischer Transit 125 Pfd. M.. 96.

Gerste. Einige Parthien inländische große angeboten, da die Inhaber sich aber nicht entschließen konnten, die abermals niedrigeren Gebote zu akzeptiren, so bleiben unverkauft.

Hafer inländischer Mk. 105, hochfein Mk. 111 bezahlt.

Rohzucker unverändert 3000 Ztr, a Mk. 10,30 transito gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz ruhig, höchste Notiz Mk. 18,75

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 3. März. Die Thronrede kündigt die dem letzten Reichstage gemachten Vorlagen an betont die Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmequellen, hofft Verständigung über Reform des Steuersystems wozu die Vorarbeiten sofort in Angriff genommen werden sollen. Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands sind dieselben wie bei Eröffnung des letzten Reichstags. Thronrede drückt Genugthuung aus über die Kundgebungen des Papstes welche Interesse desselben für den innern Frieden des Reichs bethätigen. Die Kaiserliche Politik ist beständig auf die Erhaltung und Pflege des Friedens, namentlich mit unseren Nachbarn gerichtet. Der Reichstag werde hoffentlich diese Friedenspolitik durch schnelle, freudige und einmüthige Annahme der Heeresvorlage unterstützen und den Willen der Nation bekunden, gegen jeden Angriff die ganze Fülle der nationalen Kraft aufzubieten, und so schon durch Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Friedens-Bürgschaften wesentlich stärken, jede Zweifel beseitigen, welche durch die bisherigen Reichstagsverhandlungen hervorgerufen sind.

Berlin, 3. März. Bisher sind 31 Stichwahlen bekannt, davon 3 Konservative, 2 Reichspartei, 4 National-Liberale, 4 Zentrum, 12 Freisinnige, 5 Sozialisten, 1 Welfe.

Ortsstatut

betreffend den Besuch der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule in Thorn.

Auf Grund der §§ 120 und 142 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich vom 1. Juli 1883 wird, nach Anhörungbetheiligter Gewerbtreibender und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Stadtbezirk Thorn das folgende Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Alle im hiesigen Stadtbezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die in hiesiger Stadt errichtete staatliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht theil zu nehmen.

§ 2.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, welche den Nachweis führen, daß sie eine Schulbildung besitzen, welche über die Ziele des für die Fortbildungsschule zu erlassenden Lehrplans hinausgeht.

Thorn, den 3./15. Dezember 1886.

Der Magistrat.
gez. G. Bender, Gessel.

Die Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 120 und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 1. Juli 1883 in Verbindung mit § 122 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 15. Januar 1887.

(L. S.)

Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung
gez. **Kehler.**

Vorstehendes Otsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 29. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Kinderheims pro 1887/88 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 50 Meter Kommißtuch zu Röcken und Beinkleidern,
" 6 " Molesquin zu Westen,
" 84 " grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
" 5 " brauner Plüsch zu Mädchenjacken,
" 70 " brauner Kalmuk zu Knabenunterjacken und Mädchenunterröcken,
" 100 " gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
" 7 " Kaschemir zu Mädcheneinsegnungskleidern,
" 1,50 " Futter-Camlott,
" 50 " graue Futterleinwand,
" 25 " Taillenleinwand,
" 30 " grauer starker Kittai,
" 175 " Dowlas zu Hemden,
" 38 " weiße Leinwand (1 Meter breit) zu Bettlaken,
" 98 " gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
" 40 " gestreifter Drillich (5/4 Breite) zu Unterbetten,
" 10 " Schürzenzeug,
" 48 " Drillich zu Handtüchern,
" 32 " Drillich zu Küchenhandtüchern,
" 5 Dtzd. Taschentücher,
" 2,50 Kilogramm graue Wolle,
" 4 Kilogramm blaue Baumwolle,

sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden übergeben werden.

Dazu haben wir einen Termin auf den

9. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und ersuchen Unternehmer, die diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submissions-Offerten auf Bedürfnisse des Kinderheims pro 1887/88"

nebst Proben bis dahin an den Herrn Vorsteher Schwarz, in dessen Bureau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des in der Graben-Straße gelegenen alten Schulhauses (Hinterhaus der Elementar-Töchterschule) zu Lagerräumen auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 11. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Bietungslustige einladen.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Die zu hinterlegende Bietungs-Caution beträgt 50 Mark.

Thorn, den 2. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 5. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Grundstücke der Wittwe **Fenski** in **Rudak**

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1887/88 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 45 Meter Commißtuch,
" 10 " Molesquin zu Westen,
" 35 " grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
" 30 " dunkelbrauner Calmuk zu Hausjacken für Knaben,
" 40 " schwarzer Calmuk zu Unterröcken,
" 12 " Plüsch zu Mädchenjacken,
" 30 " grauer Kittai,
" 60 " graue Futterleinwand,
" 18 " Taillenleinwand,
" 14 " Kaschmir (doppelbreit) zu Mädcheneinsegnungskleidern,
" 4 " Futter-Camlott.
" 86 " gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
" 11 " Schürzenzeug,
" 90 " Dowlas zu Hemden,
" 60 " weiße Leinwand (5/4 Breite) zu Bettlaken,
" 70 " gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
" 30 " blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken,
" 36 Stück Handtücher,
" 10 Meter blaue Leinwand zu Küchenschürzen,
" 4 Kilogramm graue und braune Wolle,
" 3 Kilogramm blaue Strickbaumwolle,

sollen im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den

11. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und ersuchen wir Unternehmer hierdurch, bis dahin die Offerten nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissionsofferten auf Bedürfnisse des Waisenhauses pro 1887/88"

versehen bei dem Herrn Waisenhaus-Vorsteher **Schwarz,** in dessen Bureau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band VII Blatt 107B auf den Namen des Abdeckers **Ferdinand Schulz** welcher mit **Wilhelmine Bandow** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

14. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,67 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 3,4087 Hektar zur Grundsteuer, mit 200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 28. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Umzugshalber

verkaufe von sofort freihändig:

10 Bienenvölker (9 in guten Strohkörben, 1 im Dathe'schen Kasten), vorzügl. Zuchtstöcke, 12 cylindrische neue Strohkörbe, 1 unbewohnten Dathe-schen Kasten, 26 Dathe'sche Aufsatzkasten zum Theil mit Werk, 20 Bodenbretter, die meisten von Bohlen, 1 fast neues (1886 gekauftes) Jagdgewehr, Zentralfeuer mit Rückspringerschloß, 1 Häckselmaschine mit 4 Messern und 2 Schwungrädern 1 Decimalwaage, Tafelformat auf 5 Füßen ruhend, mit einer praktischen Vorrichtung (einem Gestell) als Viehwaage bis 4½ Ctr. Gewicht, 1 hochtragende schwarzbunte Kuh, 1 schwarzbunte Stärke von 10 Monat, 1 hochtragende Sau mit dem 4. Wurf, feine Rasse, 1 Mastborg von etwa 3 Ctr., 2 schöne Sauferkel vom Herbst. Außerdem einige andere Haus- und Küchengeräthe.

Renczkau bei Damerau Westpr., den 1. März 1887.

Rudnitzki, Lehrer.

Neue starke Arbeitswagen
4" vorräthig und billigst bei
S. Krüger, Wagenfabrikant.

Sonntag, den 6. März 1887, Aula der Bürgerschule:

CONCERT

des Männergesangvereins „Liederkranz"
unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Wiener.**
Zur Aufführung gelangt: **„Der Landsknecht",** Liederkantate von W. Taubert, mit Orchesterbegleitung.

Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.

Billete: Sitzplätze à 1,50 Mk., Stehplätze 1,00 Mk. **Programm** mit vollständigem Texte à 20 Pf. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** sowie an der **Abendkasse** zu haben.

Zur Feier des **90. Geburtstages** unseres erhabenen und viel geliebten **Kaisers** und **Königs Wilhelm I.** findet am

22. März, Nachm. 3 Uhr,

in den Räumen des **Artushofes** ein

DINER

statt. Die ergebenst Unterzeichneten bitten um rege Theilnahme.

Anmeldungen nimmt Herr Weinhändler **Voss** bis zum **17. März incl.** entgegen.

Thorn, 23. Februar 1887.

Adolph, Commerzienrath. **Bartlewski,** Postdirector. **Bender,** Bürgermeister. **Ebmeier,** Landger. Präsident. **Eich,** Bankdirektor. **Feige,** Erster Staatsanw. **Guntemeyer,** Rittergutsbesitzer. **Dr. Hayduck,** Gymnasial-Direktor. **Kahle,** Regierungsbaurath. **Krahmer,** Landrath **Kühn,** Regierungsrath a. D. **Wegner,** Rittergutsbesitzer

Strickbaumwolle

in allen couranten neuen Farben in **bester** Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Geldgewinne.

Reichsmark 90,000. | Reichsmark 75,000.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 Mark, Ziehung schon 7., 8., 9. März.
Cölner Dombauloose à 3 Mark, Ziehung 10., 11., 12. März.
Marienburger Loose à 3 Mark,
7 Loose obiger Lotterie in beliebiger Wahl **20 Mark.**
Oppenheimer Dombauloose à 2 Mark,
alle 4 Loose **11 Mk. 10 Pf.** Post-Einzahlung.
Sämmtliche Gewinnlisten prompt und gratis. — Versandt genau nach Wunsch durch die Hauptagentur von
Hermann Franz, Hannover.

Jede Nummer Drahtgewebe und Geflechte in Kupfer, Messing, Eisen, verzinkt, verzinnt, schwarz lackirt u. s. w.

Alle Sorten **Draht-, Haar- u Seidensiebe,** besonders mache ich auf meine vorzüglichen **Kleesiebe u. Erbsensortirungs-Schwingsiebe** aufmerksam.

Malzdarren, Kiesharfen, Cylinder, Drahtgitterumwährungen, Dampfdreschmaschinensiebe u. s. w.

Auch werden alle diese auf obige bezugnehmenden Drahtwaarengegenstände von mir auf das Prompteste und Beste reparirt.

Carl Schneider, Brückenstr. 39.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St 50 Pf. b. Hrn. Adolph Leetz.

Mein Bureau ist eröffnet

Ratkowski,

Rechtsanwalt.
Berlin C., König-Str. 65 I.

Grün,

Königl. belg. approb.
Zahn-Arzt
Butterstr. N. 144.

Putz- und Strohhut-Geschäften

empfehle mein **reichhaltiges** Lager von **Strohhüten.** Es ist mir gelungen, schönes Rohmaterial vortheilhaft einzukaufen, durch vorzügliche Maschinen und tüchtige Arbeitskräfte bin ich in der Lage, **gediegene Waare billig** abzulassen.

Alte Strohhüte werden in der Wäsche fast den Neuen gleich. Mustertableaux gratis frei.

August Hoffmann,
Strohhutfabrik Danzig,
Heil. Geist-Gasse 26.

Eine Holzwaarenfabrik

wünscht einen großen Posten

Erlen-, Espen- oder Pappelstämme,

nicht unter 30 Ctm. stark zu kaufen und bittet um Offerten unter Chiffre **W. 6299a** an **Haasenstein & Vogler** in **Karlsruhe** (Baden).

NB. Der Transport kann per Bahn oder Wasser geschehen.

Kieler Sprotten,
Kieler Fettbücklinge,
Neunaugen,
russ. Sardinen,
Sardines à l'huile,
Bratheringe,
mar. Heringe,
Rollmops,
Schweitzer, Brioler
Tilsiter u. □Sahnen-Käse
empfiehlt
M. A. Szymanski,
Seglerstraße 140.

Eine geübte Putzarbeiterin
sucht **Amalie Grünberg.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann in meinem **Destillationsgeschäft** sofort oder per 1. April eintreten.

Ludwig Latté.

Zum sofortigen Antritt wird eine Köchin, ein Mädchen für Alles, ein Viehfutterer mit Scharwerker auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei M. Lichtenstein, Schülerstraße 412, Thorn

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird für ein auswärtiges **Konfekturen-Geschäft** von sofort gesucht. Zu erfragen Kleine Gerberstraße 21, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen
für die Kaffeeküche suchen per sofort
Gebr. Pünchera.




Krieger-Verein.

Sonnabend, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im **Schumann**'schen Lokal

Appell.

Tagesordnung:
Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs betreffend.

Krüger.

Kaufm. Verein Concordia
Jeden Freitag
Abends 8 Uhr
bei **Schumann.**

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch** in **Breslau** erfreut sich bei **Husten und Heiserkeit** eines solchen Rufes als ein **den Auswurf erleichterndes Genußmittel,** daß jede Empfehlung überflüssig ist. Nur wolle man der vielen Nachahmungen wegen beachten, daß jede Flasche zum Zeichen der **Echtheit** auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquett den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Erhältlich ist der **Fenchelhonigsyrup** in **Thorn allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Ein Flaschenspind, ein Ausziehtisch, ein eiserner Gartentisch und andere Möbel zu verkaufen Annenstraße 185. 1 Treppe.

Ein **Speicherparterreraum** wird von sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **Z. 100** an die Exped. d Bl. erbeten.

Ein **kleines möbl. Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Näheres bei **Herrmann Thomas,** Neustädter Markt.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermiethen bei **Louis Angermann,** Culmer Vorst. 44.

Ein Laden vom 1. Oktober a. c. oder auch früher zu vermiethen.
A. Kirschstein, Breitestr. 456.

Culmerstraße 333 ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 15. März zu verm.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Eine kleine Wohnung im neuen Hause zu verm. Jacobsstr. Nr. 232a. **Czarnecki.**

Großer Keller als Lagerraum zu vermiethen Bankstraße 469.

Kl. Wohn. nach vorn an 1—2 Leute zu vermiethen Tuchmacherstr. 155, 3 Trp.

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstraße Nr. 73, I.

Kl. einf. möbl. Z. bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

1 Parterre-Wohnung zum 1. April z. verm. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

E. m Vorderzim. z. verm. Neust. Apoth., 2 Tr.

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestr.-Ecke Nr. 459.

1 kleine Wohnung zu vermiethen Tuchmacherstr. 183. Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Altstädt. Markt 302
sind **zwei freundliche,** neu eingerichtete **Vorderzimmer** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

1 kl. Wohnung z. vermieth. Hundegasse 244.

Ein Keller
zu verm. Bäckerstraße 280.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Der Geschäftskeller, Altstädt. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen.

Seglerstraße 105
ist die von mir bewohnte
2. Etage
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
S. Weinbaum.

Brückenstr. 17
ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr 118, II.

Eine vollständig renovirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist vom 1. April eventl. auch früher zu verm. Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Treppe.

1 Zim. m. Kab. z verm. Heiligegeiststr. 176.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.